

Netzwerke Mit der Autobranche verbindet man die Heilbronner Wirtschaft normalerweise. Aber Biotech und Medizintechnik? Auch über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus hat sich mittlerweile herumgesprochen, dass unterstützt durch den Heilbronner Zukunftsfonds ein neues Branchencluster heranwächst. Aus Irland war unlängst eine Delegation in der Region – dort gibt es mit Bio-Business ein seit zehn Jahren etabliertes Branchennetzwerk, das Firmen in Nordirland und in der irischen Republik vernetzt. Mit zwei Mitarbeiterinnen hat Peter Donnelly Firmen im Zukunftspark besucht – und durchaus interessante Ideen mitgebracht. Etwa was die Zusammenarbeit in Sachen Einkauf angeht. Nicht nur die IHK-Clustermanagerin Christiane Ballreich findet den Dialog mit den Iren reizvoll. „Kontakte schaden nie“, meint auch Thomas Villinger vom Zukunftsfonds. Zumal es in der Medizinbranche trotz EU viele nationale Hürden gibt – der britische Health-Service funktioniert eben völlig anders als das Gesundheitswesen in Deutschland. So kann sich eine Zusammenarbeit für beide Seiten lohnen. *mfd*

Würth, Berner und Conrad Dass die beiden Hohenloher Schraubenhändler einen innigen Wettbewerb pflegen, ist hinreichend bekannt. Entsprechend dürfte es im Künzelsauer Stadtteil Garnberg mal kurz gedonnert haben, als dieser Tage die eigentlich völlig harmlose Meldung aufschlug, dass der Elektronikversender Conrad mit der Elektroniksparte von Würth ein Distributionsabkommen geschlossen hat. Für Würth Elektronik ist das ohne Zweifel ein interessanter Deal – das dürfte auch Conrad-Chef Jörn Werner wissen. Als ehemaliger Berner-Konzernchef kennt der sich schließlich aus in der Region. *mfd*

Netzwerk gegen Energieverschwendung

PFEDELBACH Verein Modell Hohenlohe kümmert sich um den betrieblichen Umweltschutz

Von unserem Redakteur
Manfred Stockburger

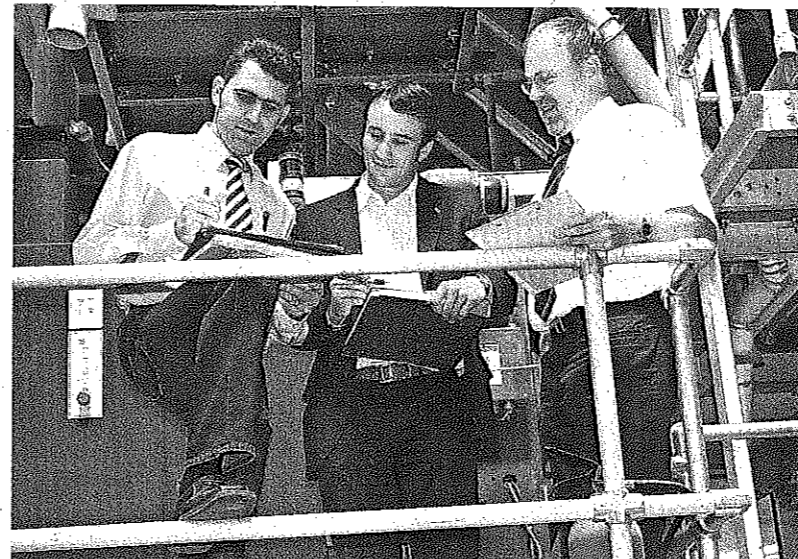
Der Verein Modell Hohenlohe besinnt sich auf seine Wurzeln. Das Unternehmensnetzwerk für betrieblichen Umweltschutz, das vor knapp 25 Jahren aus dem Widerstand gegen eine damals geplante Sondermüllverbrennungsanlage bei Kupferzell entstanden ist, will bei seinen rund 150 Mitgliedern wieder sichtbar werden. Vor allem klassische Mittelstandsbetriebe gehören dem Netzwerk an. Im Schnitt beschäftigen sie etwas mehr als 100 Mitarbeiter.

Nicole Meier, die seit einem knappen Jahr die Geschäfte des Vereins führt, spricht von einer „großen Umstrukturierung“, die der Verein mit der Entwicklung einer neuen Strategie 2020 durchlaufen habe. „Jetzt sind wir personell neu aufgestellt“, sagt die Ingenieurin, die ihre Diplomarbeit vor gut zehn Jahren über die Umweltschutzprojekte des gemeinnützigen Vereins geschrieben hat. Nach einigen Jahren bei Hornschuch kehrte sie zum Modell Hohenlohe zurück – zunächst als Projektmitarbeiterin.

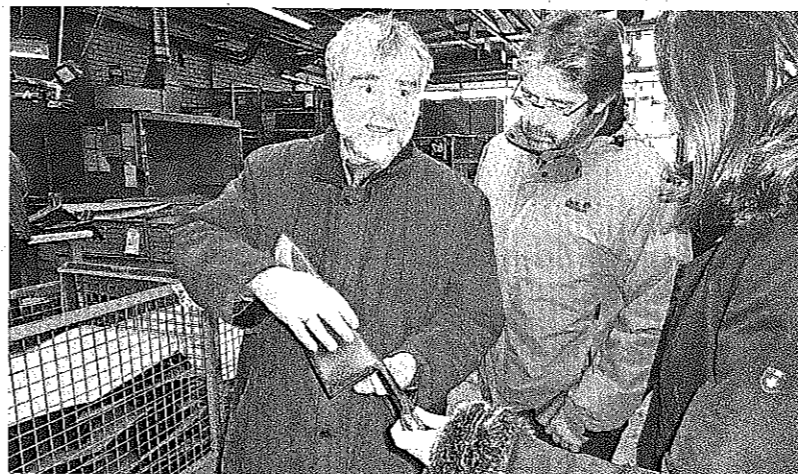


Nicole Meier
Foto: Würth

Großprojekt Nach dem Großprojekt, bei dem die Hohenloher bundesweit 30 Pilotnetzwerke für betrieblichen Umweltschutz mit angeschoben haben und das die Organisation in den vergangenen Jahren kräftig in Beschlag genommen hatte, will sie die Arbeit in der Region wieder intensivieren. „Wir sind kein Modell Deutschland, wir sind das Modell Hohenlohe.“ Vorsitzender des Vereinsvorstands ist weiterhin Kurt Weissenbach, der im Landesumweltministerium beschäftigt ist. „Wir sind eine Plattform für den Erfahrungsaustausch unserer Mit-



Die Verbrauchsdaten einer Anlage sind nicht nur unter Umweltgesichtspunkten interessant. Ein hoher Energieverbrauch schlägt sich auch in der Bilanz nieder.



Betrieblicher Umweltschutz ist Detailarbeit. Der Austausch unter Kollegen etwa bei Firmenrundgängen ist dabei hilfreich.

Fotos: Modell Hohenlohe

glieder. Das ist unser zentrales Produkt“, sagt Meier. Zu den Arbeitsgruppen Abfall und Umwelt/Sicherheit/Gesundheit soll jetzt eine Energie-Gruppe kommen, die sich im Detail damit befasst, wie die Mitgliedsfirmen Strom und Kosten sparen können. „Wir sind immer noch ein Netzwerk für Hilfe zur Selbsthilfe.“

Dass sich das bezahlt macht, lässt sich am Ergebnis der bundesweiten Projektarbeit festmachen: In den vergangenen vier Jahren haben die an den lernenden Energieeffizienz-

Netzwerken beteiligten 360 Firmen im Durchschnitt zehn Prozent Energie eingespart – doppelt so viel wie der Durchschnitt der Industrie. Beleuchtung und Druckluft sind nur zwei Faktoren, die dabei unter die Lupe genommen werden.

Weiterbildung Darüber hinaus strebt Nicole Meier an, den Kontakt des Netzwerks zur Geschäftsführungsebene der Mitgliedsfirmen zu verbessern und vermehrt Schulungen anzubieten, wie etwa unlängst

Geschäftsstelle

Vier Mitarbeiter sind im Büro des Vereins in der Pfedelbacher Weststraße außer der Geschäftsführerin Nicole Meier beschäftigt – mit jeder Menge Kompetenz im betrieblichen Umweltschutz ausgestattet. Weitere Informationen über die Einrichtung gibt es im Internet unter der Adresse www.modell-hohenlohe.de. Die nächste Großveranstaltung des Vereins findet mit dem Süddeutschen **Energieeffizienztag** am 23. Oktober im Heilbronner Haus der Wirtschaft statt – die IHK ist Mitveranstalter. Dabei wird es unter anderem um die energetische Sanierung von Firmengebäuden gehen. *mfd*

bei der Firma PVS in Niedernhall, wo interne Auditoren weitergebildet wurden. „Das war echt super“, sagt sie und betont, dass der Verein den Faktor Mensch wieder mehr in den Mittelpunkt rücken möchte. „Es geht nicht nur um Technik, sondern auch um die Lebens- und Arbeitsräume. Um den Wohlfühlfaktor im Unternehmen.“

Ein weiteres neues Projekt wird sich mit der Finanzierung von Energieeffizienz und anderen Umweltschutzprojekten befassen, damit die Mitgliedsbetriebe wieder mehr Durchblick bekommen im Förderdschungel. Dass die Geschäftsführerin vor ihrem Ingenieurstudium einst eine Banklehre gemacht hat, ist dabei sicherlich kein Schaden.

Bei aller Rückbesinnung auf die Wurzeln sieht Nicole Meier aber auch die Vernetzung mit anderen Organisationen als ihre Aufgabe, um neue Informationen in das eigene Netzwerk einzubringen. „Wir können uns untereinander austauschen, brauchen aber auch Informationen von außen.“ Den Blick über den Tellerrand hinaus sollen auch Exkursionen zu interessanten Unternehmen außerhalb der Region ermöglichen.

Maschinenbauer Optima auf Wachstumskurs

SCHWÄBISCH HALL Die Optima-Gruppe hat das Geschäftsjahr 2013 mit einem Anstieg des konsolidierten Umsatzes von 240 auf mehr als 300 Millionen Euro abgeschlossen. Die Strategie des Herstellers von Verpackungsanlagen und Prozesstechnik, wegweisende Technologien miteinander zu kombinieren, erlaubt weiterhin einen positiven Ausblick. „Auch die Entwicklung in 2014 verläuft bislang auf erfreulichem Niveau“, sagt Hans Bühler, der geschäftsführende Gesellschafter von Optima. 85 Prozent des Umsatzes seien im Export erwirtschaftet worden. An den drei deutschen und 13 internationalen Standorten beschäftigt er 1800 Mitarbeiter. In Deutschland sind in der Gruppe 1500 Mitarbeiter tätig, davon 1300 am Stammsitz Schwäbisch Hall.

Die vier Unternehmensbereiche Pharma, Consumer, Nonwovens und Life Science entwickeln und realisieren branchenspezifische Verpackungsanlagen und Prozesstechnik. Auf diesen werden Lebensmittel, Kosmetika, pharmazeutische Fertigspritzen, Wundauflagen, Papierhygieneprodukte und viele weitere Produkte verarbeitet.

Technologische Synergien unter den verschiedenen Bereichen wurden in den vergangenen Jahren gezielt gefördert, heißt es – mit gutem Erfolg. Fragt etwa die pharmazeutische Industrie nach einer Anlage für besonders große Füllmengen, findet eine enge Kooperation mit dem Consumer-Bereich statt, der hierfür geeignetes Know-how beisteuern kann. *red*

Orgelbauer Laukhuff in Not

WEIKERSHEIM Das Traditionsunternehmen Aug. Laukhuff GmbH & Co. KG hat beim Insolvenzgericht Crailsheim Antrag auf Eigenverwaltung gestellt. Das teilte gestern der Heilbronner Anwalt Erik Silcher mit, der dazu den Insolvenzplan eingereicht hat. Das Amtsgericht habe